1/09

Wege zum Kind

Fachzeitschrift für den Bereich «Kind und Kirche», Feiern, Sonntagschule, Religionsunterricht



Im Gespräch:
SSV-Projekt 2009: «Kongo»

Früchtechorb:
1. Kinder-Kirchentag in Magden-Olsberg (BL)

Spiel & Spass:
Kooperationsspiel «Flubas»

Reihe: Petrus II

Editorial

Solidarisch mit den Ärmsten der Armen!

Liebe Leserinnen und Leser



Um den theologischen Hintergrund der Petrus-Geschichten dieses Heftes zu kennen, bitte ich Sie, das «Wege zum Kind» 8/2008 zum Thema «Petrus I» dazu zu nehmen. Die beiden Hefte gehören inhaltlich zusammen. Den theologischen Hintergrund hat Pfr. Werner Laubi in «Petrus I» gut erklärt. In diesem Heft hat es dafür nicht nur drei, sondern fünf Fortsetzungsgeschichten, die das Wirken von Petrus erzählen. Vertieft man sich in das Bild von Petrus, das uns die Evangelisten und die Apostelgeschichte zeichnen, könnte man aber von Petrus noch viel mehr erzählen. Viel mehr erzählen könnte man auch noch von der derzeitigen Situation in der Demokratischen Republik Kongo. Der Schweizerische Sonntagschulverband (SSV) sammelt in diesem Jahr für ein Projekt in diesem Land, das früher Zaire hiess. In der Rubrik «im Gespräch» (Seiten 4–10) stellen wir das Arbeitsmaterial vor, das direkt von der Internetseite des SSV gedownloadet werden kann. Dass man für bedürftige Kinder in anderen Ländern Geld sammelt, hat mit Solidarität zu tun. Ich frage mich, wie der Gedanke der Solidarität den Kindern nahe gebracht werden kann.

Ist wohl die vertraute, in jedem Kindergottesdienst aufgestellte Sunntigschuelkasse das richtige Mittel? Oder eher eine mit den Kindern durchgeführte Solidaritätsaktion im Stil von: Wir putzen heute Velos und Schuhe oder verkaufen selbst gebackene Guetzli und der Erlös kommt den Projekten des SSV zu Gute? Oder müssten die Eltern wieder mehr in die Pflicht genommen werden?

Dass Jesus während den ca. drei Jahren seines öffentlichen Wirkens mit seinen Jüngern «frei wie ein Vogel» durchs Land ziehen konnte, setzte eine solidarische Haltung von Seiten der Bevölkerung voraus. Diese «Jesusleute» wurden ja von Menschen unterstützt, die sie zumindest mit Nahrung und dem Nötigsten (Schuhe, Kleider) versorgten. Erklärt sich das damit, dass in einer Mangelgesellschaft Solidarität eine wichtige Voraussetzung fürs eigene Überleben ist? Und hat es mit unserer Überflussgesellschaft zu tun, dass der Gedanke der Solidarität bei uns nicht mehr selbstverständlich scheint? Wenn ich aber daran denke, dass sich der Staat derzeit mit Milliardenkrediten gegenüber Finanzinstituten solidarisch zeigt, frage ich mich schon, warum er sich das nicht auch im gleichen Ausmass gegenüber den Ärmsten der Armen leistet.

Bhüet Sie Gott!



Tobias Arni-Häberli

FSC Mix
Produktgruppe aus vorbildlich bewirtschafteten Wäldern und anderen kontrollierten Herkünften
www.fsc.org Zert.-Nr. SQS-COC-100123
© 1996 Forest Stewardship Council

Inhalt





4 **Im Gespräch**
SSV-Projekt 2009: «Kongo»

52 **Früchtechorb:**
1. Kinder-Kirchentag in Magden-Olsberg (BL)

Ständige Rubriken

2 Editorial
11 Gebetsseite
52 Früchtechorb
56 KinSo
58 Spiel & Spass
59 Kurse & Tagungen
60 Übersicht, Vorschau

Petrus II



12
Der König muss leiden
Mk 8, 31–33; 10, 35–45; 10, 29–31; 11, 1–11



20
Ein Kreuz statt ein Thron
Mk 14, 22–66



28
Ich habe ihn gesehen
Mk 6, 45–52



36
Das Tuch vom Himmel
Apg 10, 1–44; 15; Gal 1, 11–2, 21



44
Einander verstehen lernen
Apg 2

Impressum

Wege zum Kind 1/2009 (4. Februar 2009) – 94. Jg., erscheint 8-mal jährlich. Fachzeitschrift für den Bereich «Kind und Kirche», Feiern, Sonntagschule, Religionsunterricht. Herausgegeben vom KiK-Verband (ehemals Deutschschweizerischer Sonntagschulverband). Bild- und Textnachweis auf Seite 50. Gestaltung: Picture-Planet GmbH; Druck: Druckerei Lutz AG, 9042 Speicher. Abonnementspreis Fr. 83.– pro Jahr. Zuschriften, Bestellungen und Adressänderungen an: KiK-Verband, 8415 Berg am Irchel, Tel. 052 318 18 32, Fax 052 318 21 14; E-Mail: sekretariat@kik-verband.ch; Internet: www.kik-verband.ch

Kopiervorlagen

Die meisten der in den Themeneinheiten verwendeten Kopiervorlagen finden Sie zum Herunterladen und selber ausdrucken im Internet unter: www.kik-verband.ch/wzk/petrus



von
Esther Burkhard

SSV-Projekt 2009: «Kongo»

Jahressammlung des Schweiz. Sonntagschulverbandes

Die folgenden Seiten geben einen Einblick in das reichhaltige Materialdossier zur Jahressammlung des Schweizerische Sonntagschulverbandes (SSV) mit dem Jahresschwerpunkt «Kongo». Das ganze Dossier kann unter www.ssv-ased.ch downgeloadet und ausgedruckt werden. Einen Direktlink haben wir auch auf der Materialseite zu den Petrusheften www.kik-verband.ch/wzk/petrus eingerichtet.

Die Aufgaben des SSV

Der SSV möchte den Mitarbeitenden in der Schweiz und ihren anvertrauten Kindern Menschen aus finanziell benachteiligten Kirchen näher bringen, ihre Lebensgewohnheiten vorstellen und in Erzählungen schildern, wie jene Kinder das Evangelium entdecken. Durch die finanzielle Unterstützung werden die einheimischen Mitarbeitenden ermutigt. Ihre Projekte werden



vom SSV begleitet und beurteilt. Der SSV fördert die Solidarität zwischen unseren Kindern und Kindern aus Entwicklungsländern.

Dank der Jahressammlung kann der SSV ca. 20 Projekte betreuen. Das Budget beträgt ca. 100000 Franken. Ein Teil dieser Projekte werden von Missionsgesellschaften vor Ort betreut.

Jährlich stellt der SSV über ein Projekt und sein Land ausführliche Unterlagen zusammen und stellt diese seinen Mitgliedern zur Verfügung.

In Kinshasa ist das Ziel für die Sonntagschularbeit die Mission und nicht die Unterweisung.

Kongo – das ausgewählte Projekt 2009

Seit 2002 unterstützt der SSV ein Projekt innerhalb der presbyterianischen Gemeinschaft in Kinshasa (CPK), welches zum Ziel hat, erwachsene Mitarbeitende für die Sonntagschularbeit auszubilden und Lehrmittel für diese Arbeit mit den Kindern herzustellen. In Kinshasa ist das Ziel für die Sonntagschularbeit die Mission und nicht die christliche Unterweisung und Erziehung wie bei uns.

Die CPK ist eine reformierte Kirche. Die Anfänge gehen auf die amerikanische Mission (American Presbyterian Congo Mission) zurück, die anfangs des 20. Jahrhundert im Kongo tätig war. 1955 wurde die CPK die erste juristisch anerkannte protestantische Gemeinschaft vor der Unabhängigkeit Kongos. Heute zählt die CPK 151 Pfarrgemeinden. 114 ordinierte Pfarrer, darunter einige Frauen, betreuen die Gemeinschaft. Die Mission und die Ausbildung der Verantwortlichen sind die Hauptanliegen der CPK. Sie verfügt über zwei Theologische Institute, eine Universität in Kananga in Kasaï Oriental. Sie ist auch Mitbegründerin der protestantischen Universität des Kongo. Die CPK ist die erste Kirche in der Demokratischen Republik Kongo, die eine promovierte Theologin angestellt hat. Die Ziele der CPK sind vielfältig im Bereich von sozialen, pädagogischen und medizinischen Aufgaben. So gründete sie 64 Grundschulen, 46 höhere Schulen, ein Berufsausbildungszentrum, 10 Gesundheitszentren mit Gynäkologie und ein medizinisches Ausbildungszentrum. Die CPK ist Gründungsmitglied der Kirche Christi im Kongo, welche ca. 60 protestantische Gemeinschaften als Mitglieder hat. Die CPK ist Mitglied des reformierten Weltbundes des ökumenischen Rates der Kirchen (COE) und der Konferenz der Kirchen von ganz Afrika.

Informationen zum Land

Für die grosse Mehrheit der Bevölkerung ist das tägliche Leben sehr hart. Die Arbeitslosigkeit ist gross. Um zu Überleben ist man gezwungen, vom wenigen, das man hat, etwas zu verkaufen. Diejenigen, die Arbeit finden, erhalten oft einen sehr kleinen Lohn, z. B. 20 Dollar Monatslohn für einen Beamten. Häufig ist die Lohnzahlung nicht regulär. Überstunden sind die Regel, und ausstehende Lohnzahlungen werden oft erst nach Monaten beglichen.

Unter diesen Umständen ist es schwierig, eine Familie zu ernähren. Viele Mütter können nur eine einzige Malzeit täglich zubereiten, manchmal auch nur alle zwei Tage. Diese wird dann um ca. 17 Uhr eingenommen. Bereits um 18 Uhr bricht die Nacht an, und es ist zu dunkel um zu essen. Mit einer Portion Galgenhumor sprechen die Kongolesen von folgender «Entlastung»: Die Mädchen essen an den geraden Wochentagen, die Knaben an den

Die Demokratische Republik Kongo ist 57-mal so gross wie die Schweiz.





ungeraden, am Sonntag dürfen alle essen. Als Folge der Unterernährung werden viele Kinder krank. Weil das Geld fehlt, können erkrankte Kinder nicht zu einem Arzt gebracht werden.

Die DR Kongo ist eines der ärmsten Länder der Welt. 90% leben unter dem Existenzminimum.

Im Norden leidet die Bevölkerung zusätzlich an den Folgen des Krieges. Die Streitkräfte der Demokratischen Republik (DR) Kongo und die Rebellen von General Nkunda Batware rivalisieren sich. Kongo steht an der Spitze der Liste aller Länder, die Kinder missbrauchen als Soldaten, als Sklaven, zu sexuellen und anderen Zwecken.

Einige Preisbeispiele aus Kinshasa (in CHF)

Lohn niedriger Beamter (pro Mt.)	20.—
Lohn höherer Beamter (pro Mt.)	40.—
1 Busticket	1.—
Miete einer einfachen Wohnung ohne Küche (pro Mt.)	ca. 60.—

Lebensmittelkosten:

100 g Brot	–.18
1 Glas Zucker	–.27
1 Glas Reis	–.45
1 Glas Maniok oder Mais	–.59
1 kg Fleisch	7.—
1 kg Fisch	3.30
1 Bier	1.10
1 Cola	–.36
6 dl frisches Wasser	–.10

Schulkosten:

Schulgeld (pro Jahr)	25.– bis 80.—
obligatorische Uniform	30.—
1 Kugelschreiber	–.10
1 Heft mit 48 Seiten	–.25
1 Radiergummi	–.05

In die Schule zu gehen ist ein Luxus, den sich viele nicht leisten können. Auch ein höherer Beamter verdient nicht genug, um die Miete einer einfachen Wohnung zu bezahlen.

Religion

50% Katholiken, 25% Protestanten, 10% Kimbanguisten (eine christliche, afrikanische Kirche, sie ist nicht Mitglied der COE), 10% Moslem, 5% traditionelle Religionen. Atheisten sind selten.

Geschichte

Ehemalige belgische Kolonie (1908–1960), unabhängig seit dem 30. Juni 1960. Erster Präsident: Joseph Kasa-Vubu. Man unterscheidet das Land von seinem Nachbarn, indem man von Kongo-Kinshasa spricht im Gegensatz zu Kongo-Brazzaville. 1965 kommt Joseph-Désiré Mobutu an die Macht. 1972 gründet er die Einheitspartei, somit wird sein autoritärer Führungsstil möglich. Seine Politik ist geprägt von Personenkult. Er nennt das Land «Zaïre», fördert alle Themen der Entkolonialisierung, verlangt von allen Bürgern, dass sie afrikanische und nicht etwa belgische Namen tragen, erfindet eine zaïrische Version der westlichen Herrenkleidung, den Abacost, schreibt den Dialekt «Lingala» als die Sprache der Schule und Politik vor.

Anfänglich erntet Mobutu für seine Politik international grosse Anerkennung und steht als positives Beispiel für Entwicklungsmöglichkeiten eines Landes nach der Kolonialzeit da. Allmählich gerät das Regime in Verruf, weil die Menschenrechte missachtet werden und Korruption an der Tagesordnung ist. Demokratie ist in Zaïre ein Fremdwort.

Ab ca. 1985 wird das Land durch eine Staats- und Wirtschaftskrise geschwächt. 1990 versinkt Zaïre in dieser Krise. Im ersten Kongo-Krieg 1996/97 wird Mobutu von den durch internationale Kräfte unterstützten Rebellen gejagt und gestürzt. Der Rebellenführer Laurant-Désiré Kabila ruft sich zum Präsidenten aus. Er gibt dem Land den alten Namen «Kongo» zurück. Der kongolesische Franc ersetzt das bisherige Geld. Das Land ist wirtschaftlich heruntergewirtschaftet. Der Präsident bringt keine politische Ruhe ins Land zurück.

Im zweiten Kongokrieg (1998–2002) sind neun afrikanische Länder und 30 bewaffnete



Gruppierungen involviert. Es kommt zu Massakern, Vergewaltigungen, Hungersnot, Krankheiten. Etwa 4 bis 4,5 Mio. Menschen sterben an den Folgen des Krieges. Weitere Millionen flüchten innerhalb des Landes oder ins Ausland.

Im Januar 2001 wird der Präsident Laurant-Désiré Kabila ermordet, sein Sohn Joseph Kabila wird von den Anhängern zum Nachfolger ausgerufen. 2003 wird eine Übergangsregierung eingesetzt, aber der Friede ist sehr zerbrechlich. Im Osten des Landes dauern die Kämpfe an. Gegenwärtig hat die MONAC (UNO-Mission in der DR Kongo) den Auftrag, mit Armee-Unterstützung aus verschiedenen Ländern den Frieden zu gewähren. Aber die Gewaltverbrechen dauern an, auch wenn wir in Europa davon kaum etwas wahrnehmen.

Die Gewaltverbrechen dauern an, auch wenn wir in Europa davon kaum etwas wahrnehmen.

Nationalparks

Die rund zehn Nationalparks leiden ebenfalls unter den Folgen des Krieges. In den einzigartigen Gegenden, wo seit Jahrzehnten Biologen, Zoologen, Botaniker, Vulkanologen und andere Wissenschaftler forschen, sind heute Wilderer und die Zerstörung durch den Krieg zum grössten Problem geworden. Im Park «Virunga», dem ältesten Nationalpark, werden die Berggorillas erforscht und geschützt. Im «Centre de recherche de Karisoke» können zahlreiche Affenarten und Raubtiere beobachtet werden (Löwen, Leoparden, Lycaons, Antilopen, Warzenschweine, Okapis, Elefanten, Nilpferde, Büffel etc.).



Das Okapi (Okapia johnstoni) ist ein Paarhufer aus der Familie der Giraffenartigen.

Kinder erzählen

Die Kinder, die uns aus ihrem Leben erzählen, leben in Kinshasa unter schwierigen Bedingungen. Kriegsflüchtlinge und Hungernde strömen täglich in die Stadt, wo sie auf ein besseres Leben hoffen. Die Mehrheit der Kinder sind Halb- oder Vollwaisen. Alle sind sie von schrecklichen Kriegserlebnissen traumatisiert. Mit ihren persönlichen Geschichten erzählen sie uns von ihren Schwierigkeiten, aber auch von der Gewissheit, dass Gott sie begleitet. Zwei Lebensgeschichten sind hier aus dem Dossier herausgegriffen:

Mpia Jean

Ich habe keine Familie. Ich bin am 20. Juni 1998 in Kisangani geboren. Mein Vater Balombe Jean war Staatsbeamter. Mein Leben ist schwierig und bewegt. Als Präsident Mobutu gestürzt wurde, hat mein Vater die Stelle verloren und erhielt auch keinen Lohn mehr. Dann wurde unsere Provinz besetzt von Ugandern und Ruandern. Was für ein Leiden für uns! Wir mussten vor dem Krieg fliehen, und meine Mutter Mbo Joséphine wurde auf der Flucht von einer Kugel verletzt und starb mitten im Buschwald. Mein Vater war schon älter. Er hatte nicht die Kraft, uns alle auf seinen Schultern zu tragen. So half mein Onkel, er war noch jünger. So kamen wir in ein Dorf, dessen Name ich vergessen habe. Mein Vater hatte ganz geschwollene Beine. Er war sehr traurig und niedergeschlagen wegen dem Tod meiner Mutter. Wir hatten alle sehr Hunger. Wir suchten Schatten unter einem Baum, und Gott führte uns zu einem Dorfpfarrer. Er war ein sehr grosszügiger, liebenswürdiger und barmherziger Mensch mit einem einladenden Glauben. Wir durften während längerer Zeit bei

Mit ihren persönlichen Geschichten erzählen die Kinder auch von ihren Hoffnungen.



ihm wohnen. Dank ihm und seinen Beziehungen konnten wir in einem privaten Boot nach Kinshasa fahren. Das Leben hier in der Hauptstadt ist beschwerlich und mühsam. Weil wir kein Geld haben, kann ich nicht zur Schule gehen und weiss nicht, was ich den ganzen Tag machen soll.

Meine Mutter wurde auf der Flucht von einer Kugel verletzt und starb mitten im Busch.

Gedanken zur Lebensgeschichte von Mpia Jean

- Thema Arbeitslosigkeit: Dein Vater/deine Mutter arbeiten. Erhalten sie einen Lohn? Weisst du, ob dieser Lohn regelmässig bezahlt wird? Gibt es Eltern, die keine Arbeit haben und nichts verdienen? Welche Schwierigkeiten haben diese Familien?
- Thema Gewalt/Krieg: Wo hat Mpia Jean seine Mutter verloren?
- Thema Flüchtlinge: Kennst du Familien, die aus ihrem Land geflohen sind? Weisst du weshalb? Wo und wie leben sie bei uns in der Schweiz?
- Thema Solidarität: Der Onkel hat auf der Flucht geholfen, der Pfarrer hat Herberge angeboten. Kennst du Menschen, die anderen helfen? Auch du hast bestimmt schon jemandem geholfen, erzähle!

Bolala

Eine Frau ohne Ehemann hat keine sozialen und juristischen Rechten.

Ich lebe in einer Einelternfamilie. Mein Vater war ein Geschäftsmann. Er ist gestorben, als ich zwei und meine Schwester vier Jahre alt war. Mein Vater hatte zwei Frauen. Meine Mutter war die zweite Frau. Sie hatte an der Universität studiert, aber sie hatte keine Arbeit gefunden. Im Kongo erhält eine Witwe kein Erbe, v. a. nicht, wenn sie die zweite Frau des Verstorbenen war. Nach dem Tod meines Vaters haben seine Brüder meiner Mutter alles Wertvolle weggenommen und sie zu ihrer Familie zurückgeschickt. Als Geschenk haben sie ihr nur ihre zwei Kinder gelassen, meine Schwester und mich. Um uns zu ernähren, musste meine Mutter auf der Strasse betteln gehen. Mit 13 Jahren hat meine Schwester begonnen, sich zu prostituieren. In ihrer Verzweiflung hat meine Mutter Hilfe gesucht. Eine Sonntagschullehrerin der presbyterianischen Kirche hat uns angeboten, dass wir jeden Sonntag vor dem grossen Gottesdienst



zum Singen kommen dürfen. Sie schenkte uns ein Neues Testament. Wir haben den Pfarrer und andere Familien kennen gelernt, die auch sehr arm sind. Dank der Unterstützung der Kirchgemeinde kann meine Schwester eine Berufsschule besuchen, wo sie nähen lernt und Haare schneiden. Die Kirchgemeinde unterstützt uns auch finanziell. Sie bezahlt die Schulkosten und die Schuluniformen. Ich gehe gerne in die Sonntagschule, um zu beten und zu singen. Ich habe meinen Pfarrer gebeten, ein grosses Konzert zu organisieren, bei dem alle Sonntagschulen der presbyterianischen Kirchgemeinden miteinander Lieder singen würden. Aber er hat mir gesagt, dass das Geld fehlt, um ein solches Fest zu organisieren.

Gedanken zur Lebensgeschichte von Bolala

- Thema Polygamie: Ein Mann darf mehrere Frauen haben, mit allen kann er Kinder zeugen, sie leben in einer Grossfamilie zusammen. Eine Frau kann nicht mehrere Männer haben …
- Status der Frau: In vielen Kulturen ist die Frau völlig abhängig von ihrem Mann und dessen Familie. Stirbt der Mann, ist die Frau der Fa-



milie ausgeliefert, sie ist rechtlos und auf reine Gnade angewiesen. Eine Frau ohne Ehemann, also eine ledige oder eine verwitwete Frau, hat keine sozialen und juristischen Rechte. Gibt es in einer Familie keinen Nachwuchs, ist immer die Frau schuld und kann zu ihrer Familie zurück geschickt werden.

- Thema Lebenssituation: Betteln, Prostitution, Leben ohne festen Wohnsitz. Diskussion über unsere Lebensperspektiven und Zukunftspläne im Vergleich zu denjenigen von Bolala.
- Thema Schule: Vergleiche das Schulsystem von der DR Kongo mit unserem. Wer kann zur Schule? Wer darf Lehrer sein? Welcher Stoff wird vermittelt? Wer trägt die Kosten? Welche Kleider werden getragen? Welchen Sinn machen Uniformen?
- Thema Solidarität: Die Kirchgemeinden in der DR Kongo sind arm, trotzdem helfen sie. Wie? Wem hilft unsere Kirchgemeinde? Wie? Was geschieht mit der wöchentlichen Sonntagschulkollekte? Was mit der Jahressammlung des Weltsonntagschultages?

Essen und Kochen

Die DR Kongo kennt keine einheitliche Küche. Je nach Gegend (Flüsse, Savannen, Wald etc.) wachsen unterschiedliche Naturalien und beeinflussen die Rezepte. Aus dem Materialdossier (Downloadmöglichkeit siehe Seite 4) wird ein einfaches Rezept vorgestellt.

Mikate

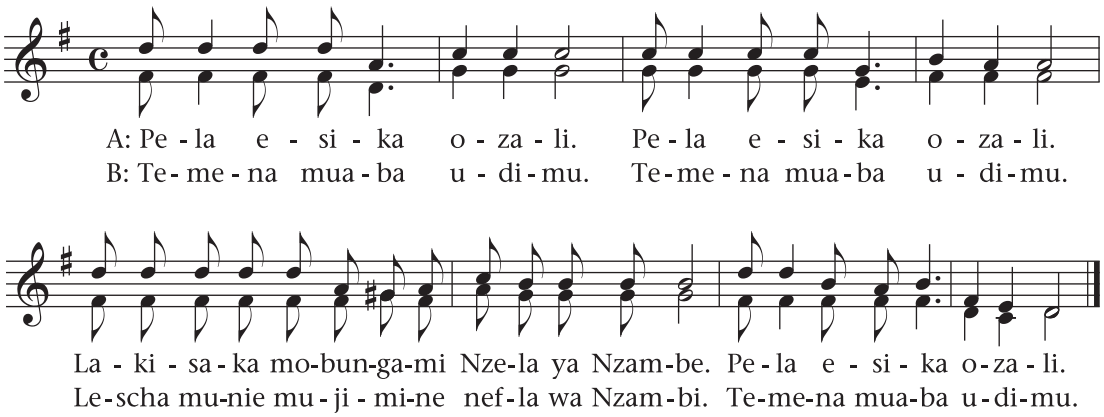
Die kleinen Pfannkuchen werden überall hergestellt und bei jeder Gelegenheit serviert oder verkauft. Sie sind unseren «Schenkeli» sehr ähnlich.

Zutaten: 500 g Mehl, 1 Beutel Backpulver, 4 Eier, 60 g Kokosraspeln, ca. 4–5 dl Milch, 80 g Zucker

Die Kirchgemeinden in der DR Kongo sind arm, trotzdem helfen sie.

Mehl, Backpulver und Kokosraspeln mischen. Eier zufügen, mischen und dann nach und nach so

Pela esika



A: Lingala-Sprache, gesprochen in Kinshasa
B: Luba-Sprache, gesprochen in zwei Provinzen

dt: Leuchte dort, wo du lebst. Leuchte dort, wo du lebst.
Sei den Verlorenen eine Hilfe, sei ihnen der Weg zu Gott.
Leuchte dort, wo du lebst.

Aus der DR Kongo / Kinshasa



viel Milch bis ein weicher aber etwas zäher Teig entsteht. Zucker zufügen, mischen. Den Teig eine Stunde zugedeckt ruhen lassen.
Mit zwei Löffeln kleine Pfannkuchen formen, in der Friteuse unter mehrmaligem Wenden backen, bis sie goldigbraun sind.

Ein Gebet für Kongo

Herr unser Gott
Du bist das Leben, Du willst in uns die Lebensfreude wecken und den Wunsch zu leben stärken. Du bist auch die Liebe und willst, dass wir einander lieben. Verzeih uns, wenn wir nicht immer lieben.

Wir beten für die Kinder, die Krieg erleben, die ohne Vater und Mutter leben müssen …

Wir beten für die Kinder auf der ganzen Welt, die fröhlichen, die traurigen, die verlassenen. Öffne unsere Augen und unsere Ohren, dass wir ihre Freuden und ihre Sorgen sehen und hören.
Wir beten für die Kinder auf der ganzen Welt, die Krieg erleben, die ohne Vater und Mutter leben müssen, die im Elend sterben.
Öffne unsren Mund, dass wir ihnen ein Wort der Freundschaft und Liebe weitergeben können.
Wir beten für die Kinder auf der ganzen Welt, die an Hunger leiden, die verdursten.
Öffne unsere Hände, dass wir mit ihnen teilen.
Du hörst unser Gebet, danke.
AMEN



Materialbezug

Anfragen für den Postversand des pädagogischen Materials und der Kinderfaltblätter (Downloadmöglichkeit siehe Seite 4): Françoise Favre, Lion d'Or 10, 2400 Le Locle, francoise.favre@ssv-ased.ch (spricht d und f). Hier kann auch eine CD-ROM mit Fotos aus dem Kongo zur Jahressammlung für 10 Franken bestellt werden.

Auskunft über den SSV: Claudine Bassin, Präsidentin des SSV, Route Principale 6, 2537 Vauffelin, claudine.bassin@ssv-ased.ch (spricht d und f)

Weiterführende Internetadressen

- www.ssv-ased.ch: Schweizerischer Sonntagschulverband
- www.de.wikipedia.org/wiki/Demokratische_Republik_Kongo: Umfassendes zum Land
- www.kinderkulturkarawane.de/2005/muto to/unterricht/unterricht.htm: Material- und Linkhinweise zur DR Kongo für Unterricht und Bildungsarbeit
- www.filmeeinewelt.ch/deutsch/pagesnav/framesE4.htm?../pagesmov/51029.htm&KA: «Ich habe getötet» ein Film über Kindersoldaten in Liberia von Alice Schmid, Schweiz 1999. (Der Film eignet sich nicht für Kinder unter 16 Jahren, aber er könnte im Vorbereitungsteam angeschaut werden.)
- www.gtz.de: Thema Kindersoldaten
- www.unicef.de/150.html: Thema Kindersoldaten
- www.welt-in-zahlen.de: Interessante Vergleiche zu verschiedenen Themen
- www.kongo-kinshasa.de: Viele Bilder
- www.trigon-film.ch/de/movies/Congo_River: Eine absolut faszinierende, packende Reise von der Mündung bis zur Quelle des Kongos, Thierry Michel 2006
- www.kiki.ch: Die gewalt- und werbefreie Website für Kinder, gestaltet vom KiK-Verband.

Spendenkonto des SSV
PC 40-9715-0 Schweiz. Sonntagschulverband, Sammlungen, 8305 Dietlikon

Gebetsseite



Gebet zur Einstimmung

Liebender Gott

Der junge Petrus hat eine Vorstellung vom verheissenen König.
Er erwartet einen mit Schwert, Schild und Kraft.
Doch dann begegnet er Deinem Sohn, der ganz anders mächtig wirkt.

Einer, der durch die Liebe harte Herzen aufweicht.
Einer, der mit Hoffnung sät.
Einer der reich ist an tröstenden Worten und heilenden Taten.
Einer, der kraftvoll Seelen berührt, statt Städte in Schutt und Asche zu legen.
Einer, der Augen öffnet, statt die Augen vor dem Elend und der Not zu verschliessen.

Es tut Petrus weh, als sein Bild, das er sich von Jesus macht, zerbricht.
Ohnmächtig – ohne Macht – hängt Jesus am Kreuz.
Ist Jesus doch nicht der verheissene König?
Wie muss Petrus enttäuscht gewesen sein!

Und doch wird Petrus ein Fels für die Kirche
und damit zu einer grundlegenden Gestalt.
Diesen Fischer vom See Gennesaret kennt man 2000 Jahre später noch!
Er bleibt uns ein Vorbild, dass man an Enttäuschungen nicht zerbrechen muss,
sondern daran sogar wachsen kann.

Wir werden manchmal auch von den uns anvertrauten Kindern enttäuscht.
Vielleicht sind auch wir es, die andere enttäuschen …
Auf jeden Fall bitten wir Dich, Gott,
lass uns durch Enttäuschungen reifen.

AMEN



Textnachweis

Gebetsseite 11: Tobias Arni-Häberli, 8560 Märstetten

Einleitung und Einheiten 1–5:

Theologische Einleitungen und Geschichten: Werner Laubi, 5004 Aarau
liturgisch-kreative Umsetzungen: Tobias Arni-Häberli, 8560 Märstetten

Bildnachweis

Titelbild: Kazakov / iStockphoto.com
Seiten 4, 5, 7, 8, 10: Schweizerischer Sonntagschulverband (SSV)
Seite 7: Heather Robertson / iStockphoto.com
Seite 12: Fra Angelico, Verhaftung Christi, Fresko, um 1440
Seite 13: Freundlicherweise zur Verfügung gestellt von NASA / Jet Propulsion Laboratory, Pasadena, Kalifornien
Seite 15: Pressestelle Erzbischöfliches Ordinariat München
Seiten 17, 20, 21, 23, 24, 25, 26, 39, 40, 42: Wikipedia.org
Seiten 18, 27, 29, 32, 33: Tobias Arni-Häberli, 8560 Märstetten
Seite 28: Meister des Perikopenbuches Heinrichs II.
Seite 31: Giovanni Rinaldi / iStockphoto.com
Seite 36: Masaccio, Petrus und Christus, um 1425
Seite 37: Pressestelle GSUN, Gesellschaft Schweiz-UNO, 3011 BERN
Seite 44: Fra Angelico, Predigt Petri, Fresko, um 1440
Seite 45: Pressestelle Ökumenischer Rat der Kirchen ÖRK/WCC, Peter Williams



Früchtechorb



1. Kinder-Kirchentag in Magden-Olsberg (BL)

Der 1. Kinder-Kirchentag mit 39 Kindern im Alter von 5 bis 10 Jahren war ein voller Erfolg: aufgestellte, fröhliche Kinder und ein tolles LeiterInnen-Team – ein erlebnisreicher, unvergesslichen Tag

Ein neunköpfiges Leiterinnenteam und sechs Konfirmandinnen durften am Samstag, 25. Oktober, 39 interessierte Kinder im Alter von 5 bis 10 Jahren im reformierten Kirchgemeindehaus Gässli in Magden zum ersten Kinder-Kirchentag in Empfang nehmen.

Nach einer kurzen Begrüssung und «Fünf Minuten mit dem lieben Gott» durch Frau Pfrn. Regina Degen-Ballmer und der Vorstellung des Tagesablaufs durften die Kinder in Gruppen von Posten zu Posten laufen, begleitet von je einer Konfirmandin. Bei sechs der acht Posten erzählten die Leiterinnen zuerst eine biblische Geschichte. Beim Posten «Singen» wurden drei neue Lieder einstudiert, die Orgel etwas näher angeschaut und ausprobiert. Beim Posten «Bibel» hörten die Kinder, dass die Bibel eigentlich eine Bibliothek ist und wie mühselig das Abschreiben von Hand lange Zeit war. Selber durften sie dann mit Tinte und Feder ihren Namen und einen berühmten Satz aus der Bibel abschreiben.

Bei sechs Posten erzählten die Leiterinnen zuerst eine biblische Geschichte.

Bei den Posten mit einer biblischen Geschichte mussten die Kinder auch eine themenbezogene entsprechende Aufgabe erledigen: ein Brot-Memory beim Posten «Abendmahl», ein Windrädli basteln zur Pfingstgeschichte beim Posten «Kirchenfeste», einen Gebets-Stein anmalen beim Posten «Beten», beim Posten «Jesus» nach der Geschichte vom blinden Bartimäus Gegenstände ertasten und vieles mehr! Begeistert machten die Kinder mit und wuchsen teilweise über sich hinaus.

Ein Brot-Memory beim Posten «Abendmahl» und ein Windrädli zu Pfingsten.

Zum Zmittag durfte die mitgebrachte Wurst grilliert werden. Als Energiezustupf liess man sich Rüebli- und Gurkenstückchen schmecken und zum Trinken gab es feinen Süssmost von den Gässli-eigenen Äpfeln. Nachdem die Batterien wieder aufgeladen waren, spielten alle draussen noch diverse «Fallschirmspiele», bevor die letzten

drei Posten mit nicht weniger Elan in Angriff genommen wurden.

Nun stieg die Spannung, denn die erarbeiteten Punkte einer jeden Gruppe wurden zusammengezählt. Vor der Rangverkündigung durften alle draussen im Gässlihof feinen Kuchen und Süssmost geniessen. Zum Abschluss kamen wir noch einmal im Gottesdienstraum im Kreis zum Singen und eben zur Rangverkündigung zusammen. Jedes Kind durfte sich aus dem «Priisli-Chorb» etwas aussuchen.

Nach der Schlussrunde waren alle 39 Kinder, so wie das Leiterinnenteam, einer Meinung: «Es war ein toller, erlebnisreicher und spannender Tag.» Der nächste KiKi-Tag kommt bestimmt!

Danke nochmals allen Helfern und Helferinnen, ohne die ein solcher Tag nicht möglich ist.

Regula Waldmeier, Regina Degen-Ballmer
Fotos: Jeremias Degen



Kaleidoskop Appenzell: «Erzählen vor dem grossen Berg»

Am Samstag und Sonntag, 25. und 26. Oktober 2008, fand im Berggasthaus Chräzerli/Schwägalp ein Kaleidoskopkurs zum Thema «Erzählen» statt, organisiert von der evang.-ref. Landeskirche beider Appenzell.

Sieben Frauen nahmen an diesem Wochenende teil. Sie genossen das Erzählen mit einem imposantem Blick auf den Säntis. Das Wetter war sonnig und wolkenfrei. Ein Glück, denn zu dieser Jahreszeit könnte auch Schnee liegen. Dann wäre es unangenehm kalt und stürmisch gewesen. So handelten nur einige Geschichten von Stürmen und rauen Winden. Mit Tüchern, Bewegungen und vor allem mit den Stimmen wurden diese improvisiert und brachten den Kursraum zum Beben.



Besonders eindrücklich war die Erkenntnis, wie jede Teilnehmerin eine Geschichte anders darstellte – anders ihre Stimme einsetzte und mit anderen Gegenständen die Geschichten untermalte. Die Kursteilnehmerinnen reisten mit vielen Ideen und Beachtlichem an Erfahrungen an. Als sie abreisten, nahmen sie – nebst den vielen Geschichten, welche der Kaleidoskopkurs bot – den Ideenreichtum der anderen Kursteilnehmerinnen mit nach Hause.

Jede Teilnehmerin bringt eine Geschichte einzigartig zum Ausdruck.

Geleitet wurde der Kurs von Lina Oswald, ausgebildete Kindergärtnerin, und Gaby Bürgi Gsell, Fachstellenleiterin Kinder und Jugend – VOLL DABEI.

Gaby Bürgi Gsell



Kaleidoskop-Diplomkurs «Mit Kindern beten 2008»

Zwei Kursteilnehmerinnen berichten über ihre Erlebnisse beim Gebetskurs in Lenzburg

Gespannt trafen sich 13 Frauen an 4 Donnerstagabenden um den Gebets-Kurs in Lenzburg zu besuchen. Unter fachkundiger Anleitung unserer beiden Kursleiterinnen Jutta Bossard und Verena Fantozzi, lernten wir viel Interessantes und Spannendes rund ums Gebet. Offen wurde miteinander über schöne und lebensfrohe Themen, wie Dankgebete, Rituale und Gebetslieder gesprochen, aber auch über weniger schöne und schwierige Themen wie Tod und Trauer wurden behandelt. Zudem erfuhren wir etwas über Gebetssymbole, Perlen des Glaubens, Fürbitten und Kriterien für die Auswahl und Formulierungen von Gebeten.

Offen wurde auch über weniger schöne und schwierige Themen gesprochen ...

Wir hörten eine Geschichte, machten Gruppenarbeiten und erledigten praktische Übungen. Immer wieder erhielten wir nützliche und hilfreiche Tipps. Auch wichtige Internetseiten und eine Literaturliste wurden bekannt gegeben. Zudem konnten immer wieder Fragen gestellt werden.

Insgesamt kann gesagt werden, dass es ein interessanter und lehrreicher Kurs war, und wir alle möchten uns bei den beiden Kursleiterinnen bedanken.



Nicole Stähli und Ines Dembowski, Kursteilnehmerinnen

100. Chrabbelgottesdienst in Möriken (AG)

Am 18. November 2008 wurde in Möriken der 100. Chrabbelgottesdienst gefeiert.

Klein und Gross versammelte sich am Abend im Freien und erlebte das Märchen von den Sterntalern: Ein armes, elternloses Mädchen macht sich voll Gottvertrauen auf den Weg. Unterwegs verschenkt es das Wenige, was es noch hat, an andere Bedürftige. Als es am Ende nackt da steht, fallen aus dem Himmel Sterne herab und ein wunderbares Kleid. Die Sterne verwandeln sich in Goldtaler, von denen das Mädchen leben und erst noch verschenken kann.

Der Sternenregen war auch im Möriker Wald der märchenhafte Höhepunkt.

Der Sternenregen war auch im Möriker Wald der märchenhafte Höhepunkt: Ein Funkenregen eines «Vulkans» und Wunderkerzen verzauberten die Kinder und dann regnete es goldene Schoko-





lademünzen. Am Feuer bei Tee und Lebkuchen klang der Abend aus.

Seit 1999 treffen sich in der Kirche Möriken einmal im Monat dreissig bis vierzig Kinder und um die zwanzig Erwachsene zu einem Kinder-Gottesdienst. Durchgeführt werden die Feiern von einem Team aus vier bis fünf Frauen, die selber kleine Kinder haben, zusammen mit einer Pfarrperson.

Pfrn.Ursula Vock

Kinderlager zu Hause vom 13. bis 16. Oktober in Davos

Mit vielen ideenreichen Aktivitäten wurden die Kinder von Davos-Platz und Davos-Dorf beschäftigt.

In der ersten Herbstferienwoche durften 23 Kinder von 5 bis 9 Jahren vieles über Schätze erfahren: «Ich – ein Schatz Gottes», «Schätze im Andern entdecken – die Freundschaft», anhand der Geschichte: «Regenbogenfisch, komm hilf mir». Dieser Fisch hat uns auch beim Basteln begleitet. So entstand im Laufe der Woche aus einer leeren Spandose ein wahres Schatzkästchen als Fisch.

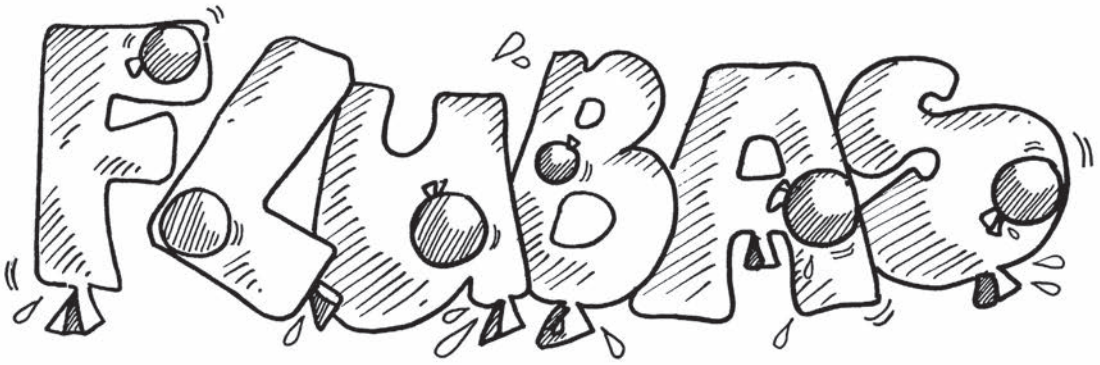
«Wie ist es mit den Schätzen in der Natur?» Dieser Frage gingen wir am Mittwoch nach mit einem Ausflug in den Wald, wo vieles entdeckt und gefunden wurde, so auch das Zvieri in einer grossen Schatztruhe.

«Gottes Schätze in der Bibel entdecken» war das Abschlussthema am Donnerstag. Mit farbigen Tüchern, mit Steinchen und Hölzern haben die Kinder den letzten Nachmittag gestaltet. Die Geschichte vom Puccinello haben wir gehört, natürlich wurde auch immer wieder viel gesungen. Jedes Kind durfte seinen selbst gebastelten Schatz mit nach Hause nehmen, in dem jetzt ein Herzspiegel lag, wo man sich selber als Schatz sehen kann. «Du bist einmalig und von Gott geliebt» wird die Kinder aus dem Dorf und Platz sicher noch lange begleiten.

«Du bist einmalig und von Gott geliebt» wird die Kinder begleiten.

Das Leiterteam: Christian Pfeiffer, Marianne Fierz, Margret Disch und Claudia von Arx





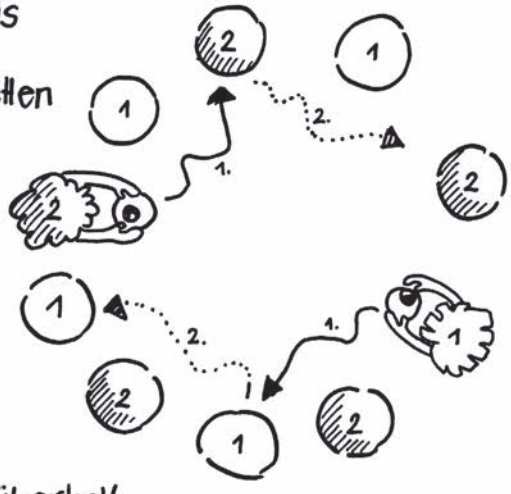
Obwohl erst zu Beginn der 80-er Jahre erfunden, sind Fluri-Ballons eigentlich einfach herzustellen:



1. Einen Miniballon in einen Normalballon stecken.
2. Beide über einen Wasserhahn ziehen und festhalten.
3. Gut pflaumengross Wasser einfliessen lassen.
4. Beide vom Wasserhahn nehmen und festhalten.
5. Hals des innern Ballons langziehen und verknoten.
6. Äusserer Ballon aufblasen und verknoten.

Hase und Eichhörnchen

Die Spielerinnen stehen im Kreis und nummerieren 1-2-1-2 ... Eine Nummer 1 hält einen violetten Fluba in den Händen und ihr Gegenüber ist eine Nummer 2 mit einem gelben Fluba bereit. Auf's Kommando werfen die 1-er ihren Ballon von Spielerin zu Spielerin kreisum weiter, während der gelbe Ballon von 2 zu 2 weiterfliegt. Ziel des Spiels ist es, dass ein Fluba den andern überholt.



Spielvorschlag von Hans Fluri, illustriert von Marianne Heri-Hänggi